

erschient außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. - fr. Vierteljährig 2 " 50 "

Mit Postverendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. - fr. Vierteljährig 3 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Hermannstädter Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler, Jnl.-Exp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelik, Stubenbastei 2, M. Dukes, I. Niernergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Für's Ausland:

Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6. B., excl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Abonnements-Bureaus: In Aeliasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Bz. Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn I. Stein, Buchhändler; in Sibirig bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burzergergasse, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. October.

Am 5. d. hielten beide Häuser des Reichstages die erste formale Sitzung der II. Session. Nach Verlesung des königlichen Einberufungsschreibens erbat sich der Präsident des Abgeordnetenhauses die Unterstützung des Hauses in dieser Session; hierauf widmet derselbe dem verstorbenen Landesverteidigungs-Minister Szende einen warmen Nachruf und hebt dessen Verdienste um die Regierung und das Vaterland hervor.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Abgeordnetenhause der Schauplatz turbulenter Scenen sein werde. Alle Journale, welche die Eröffnung der Session besprechen, stellen derselben ein düsteres Horoskop. Dieser allgemeinen Stimmung ist es wohl auch zuzuschreiben, daß der Minister-Präsident am 4. d. die Absicht der Regierung bekanntgab, vorläufig die meritorischen Sitzungen des Reichstages auf ein Minimum zu reduciren und während der Delegationen, entgegen dem bisherigen Usus, keine Beratungen zuzulassen.

Wie „Nemzet“ meldet, erhielt der Ausschuss des serbischen Kirchencongresses, welcher in der vorigen Woche unter dem Vorstize des Patriarchen eine Sitzung abhielt, ein Rescript des Cultusministers, wodurch er verständigt wurde, daß die serbische Kirchensynode so lange nicht abgehalten wird, bis die rückständigen Kosten nicht bedeckt sein werden und bis die bischöfliche Synode die Bedeckungsvorschläge nicht unterbreitet.

In parlamentarischen Kreisen verlautet gerüchtwiese, daß zwischen der Regierung und dem Preshburger Comitate ein Conflict ausgebrochen sei. Die Regierung habe die Verhängung des Standrechtes gewünscht und angeordnet, das Comitae habe dieselbe angeblich auf Grund der bestehenden Gezege verweigert.

Der Partei-Präsident der äußersten Linken, Abgeordneter Ludwig Mocsary, veröffentlicht ein Schreiben an den Krader Partei-Präsidenten, um seine Clubgenossen gegen den Vorwurf des Antisemitismus zu vertheidigen. In Krad soll nämlich demnächst die Abgeordnetenwahl stattfinden, weshalb die Partei sich genöthigt sieht, sich gegen diesen Vorwurf zu verhalten. Mocsary erklärt nun, daß die äußerste Linke weder semitisch noch antisemitisch sei.

deßhalb müsse aber der Vorwurf zurückgewiesen werden, zu welchem die Partei als solche keine Veranlassung gegeben habe.

Auch Zitoczky veröffentlicht eine Erklärung, welche indessen dem größeren Publicum unverständlich ist, da darin nur eine mysteriöse Anspielung auf den Präsidenten der königlichen Tafel Nikolaus Szabo, enthalten ist. Zitoczky behauptet, sich mit seinem Wahlbezirke, der kermagvarisch ist, in vollster Uebereinstimmung zu befinden.

„Narodni Listy“ eröffnen die Campagne gegen die neuen Eingulden-Noten, weil dieselben keinen czechischen Text haben. Der Behauptung vaticanischer Blätter, daß Preußen die Absicht habe, seine diplomatische Vertretung bei der Curie wieder aufzuheben, wird in Berlin nachdrücklich widersprochen. Man gibt zu, daß die Verhandlungen mit der Curie nur unerhebliche Fortschritte gemacht hätten, jedoch habe die Gefandtschaft in Rom zu einer vorteilhaften Orientirung der preussischen Regierung geführt und verleihe ihr auch einige Aussicht, einen Ausgleich herbeizuführen.

Das Actionsprogramm, welches neulich Gambetta bei dem politischen Frühstück entwickelt hat, beschäftigt jetzt die „Daily News“, welche den Aeußerungen Gambetta's die Bedeutung eines politischen Ereignisses beimessen und meinen, die Zeit sei vielleicht nicht ferne, wo der große Parlamentarier in die Lage kommen werde, darzutun, was er als Minister fertig bringe. Mancherlei Symptome sprächen dafür, daß Frankreich aus seiner bisherigen Selbstbeschränkung in der äußeren Politik herauszutreten wünsche. Gambetta würde sich dann in der Lage befinden, Frankreich in der schwierigsten Zeit zu regieren und seine so ängstlich gehütete Popularität in Gefahr zu bringen.

Aus dem monarchischen Lager in Frankreich erfährt der „Gaulois“, daß man dort eine „Fusion“ zwischen den beiden legitimistischen Linien plane. Der Graf von Paris soll die Absicht haben, seinem vierzehnjährigen Sohne Ludwig Philipp Robert das Erbe des Grafen Chambord zu überlassen. In Betreff der Hoffnungen des „Kindes der Fusion“ bemerkt das genannte Blatt: Graf Chambord hat aber wahrlich noch eine lange Reihe von Jahren zu leben, und wenn er sterben sollte, so brauche man nicht lange zu suchen, um unter den Oheimen des Prinzen einen fähigen, beliebten, erfahrenen und patriotisch gesinnten General zu finden, der der Rolle eines Regenten vollständig gewachsen wäre.

Der zwölfte Jahrestag des römischen Plebiscits, welches Rom zum Mittelpunkt des italienischen Königreiches gemacht, ist am 2. d. gefeiert worden. Die Giunta hat an den König in Monza eine Glückwunschdepesche gerichtet, welche Humbert I. mit einem Telegramme beantwortete, worin es heißt: „Indem Rom seinen Glauben an den Pact, welcher es unauf löslich mit Italien und der Dynastie vereinigt hat, wieder von neuem auspricht, drückt die Hauptstadt des Reiches den Gedanken der ganzen Nation aus, deren Gedeihen und Größe mit jener der unsterblichen Stadt verbunden ist.“

In Glasgow hat am 5. d. eine Demonstration der Conservativen stattgefunden, wobei Sir Northcote das Verhalten der Regierung in Egypten rügte und außerordentliche Schwierigkeiten bei der Lösung der ägyptischen Angelegenheit vorher sagte.

Einer Depesche der „Times“ aus Kairo zufolge sei Arabi's directes Mißgelingen an den Massacres und der Plünderung in Alexandrien documentarisch nachgewiesen worden.

Kronstädter Pensionsanstalt.

(Schluß.)

Es muß das Ding endlich beim rechten Namen benannt und einmal unumwunden ausgesprochen werden: die Kronstädter Pensionsanstalt ist durchaus nicht was ihre Firma und Programm besagt: eine Anstalt, um den Theilhabern möglichst ausgiebige Renten zu verabfolgen, sondern sie ist in erster Linie und hauptsächlich eine Anstalt, um Kronstadt große Capitalien anzusammeln, davon Kronstädter Herren, die auch sonst schon gut situiert sind, leichten und ergiebigen Nebenverdienst zuzuwenden, Kronstädter Geldbedürftigen billige Darlehen zu verabfolgen und bei der Rückzahlung und Zinsenabführung nicht strenge vorzugehen, um Sparcassen und Banken in Kronstadt mit großen Summen zu subventioniren, um Häuser zu gutem Preise anzukaufen, große Bauten zu führen und den dabei mitwirkenden Ingenieuren, Material-Lieferanten, Professionisten u. s. w. guten und ausgiebigen Verdienst zu verschaffen. Der Beweis dieser Behauptung ist in den einzelnen Jahresberichten enthalten. Wäre es der Direction und Generalversammlung nicht hauptsächlich, große und immer größere Capitalien für specifisch Kronstädter Zwecke zu sammeln, so hätte dieselbe bei einem Vermögen von einer Million und 300,000 fl. wohl genug Kraft und Nerven, um die Pensionen ausgiebig zu vermehren und wenigstens jenen Verbesserungen näher zu kommen, welche bei Gründung des Institutes gemacht und dann so schmächtig nicht eingehalten wurden und auf Grund deren hauptsächlich die meisten Theilnehmer eingetreten sind — für obige Behauptung spricht ferner die hohe Befoldung der Beamten, welche auch sonstige öffentliche Aemter besaßen, die hohen Gebühren des Revisor-Inspectors, der hohe Betrag der Zinsrückstände und die Weigerung, den Schuldnern der Anstalt gegenüber den Zinsfuß zu erhöhen, oder dieselben wenigstens zur Zahlung einer Administrationsgebühr, oder Vergütung der Einkommensteuer nach dem Beispiel anderer Institute zu verhalten; der statutenwidrige Bau eines Prachtbaues, wie es in Kronstadt wohl kein zweites geben wird. Einen solchen Luxus darf sich kein reicher Privatmann erlauben, der über sein Vermögen frei verfügen darf, nicht aber eine Pensionsanstalt, die bloß die Interessen ihrer Mitglieder zu wahren hat, denn es wird sich dieser Prachtbau gewiß nicht rentiren und statutenmäßig ist bloß der Ankauf von rentablen Häusern als Capitalanlage gestattet, es hat hiebei die Direction und Generalversammlung offenbar statutenwidrig gehandelt und wird auch die Verantwortlichkeit dafür zu tragen haben. — Betreff der Capitalplacirungen muß abermals und noch nachdrücklicher gerügt werden die abermalige und weit größere Anlage von Geldern in die erste Siebenbürger Bank zu Kronstadt, in welche 90,000 fl. eingelegt wurden; es soll der Solidität dieser Bank, obwohl nach Mittheilung der öffentlichen Blätter obnählig eine große Anzahl von Actien derselben in andere Hände übergegangen sind, hiebei nicht zu nahe getreten werden, jedoch statutenwidrig ist diese Anlage dennoch, da nach § 10 der Statuten Capitalien der Anstalt bloß gegen pupillarmäßige Hypothekensicherheit und gegen Rückzahlungen in Annuitäten angelegt werden dürfen (solte wohl diese Bestimmung der Rückzahlung in Annuitäten eingehalten werden? schwerlich und dem Jahresberichte zufolge nicht) — und nur Cassabestände zeitweilig in soliden Geldinstituten unterbracht werden dürfen. Die Anlage von Geldern in die Kronstädter Sparcassa und Vorschußverein soll daher auch nicht beanstandet werden, wenn aber auch höhere Beträge zu unterbringen waren, warum wurden doch in die Kronstädter Sparcassa blos 2774 fl. 68 kr. und in den daffigen Vorschußverein blos 4000 fl. angelegt, in die erste Siebenbürger Bank aber ein so außerordentlich hoher Betrag? Es kann auch in Kronstadt eine Handels- und Zahlungskreis eintreten, auch in Kronstadt haben schon große Firmen ihre Zahlungen eingestellt, Banken noch viel bedeutender als die Kronstädter sind zahlungsunfähig geworden, wer würde in einem solchen Falle den entsprechenden

Feuilleton.

Das graue Fräulein.

Eine Extra-Novelle von Martin Fun. (13. Fortsetzung.)

„Ich kann durchaus das neue Vergnügen nicht begreifen, welches Ihnen der Anblick unserer Berge gewährt, Miß Durham. Sie kennen das schottische Hochland, die Schweiz, Deutschland, Frankreich, Italien, was weiß ich! — Wie kann Ihnen diese barbarische Wildniß nur gefallen?“

„Diese Wildniß, wie sie sagen, ist großartiger als unsere Hochlande und pittoresker, ursprünglicher als die Schweiz. Sie müßten das eigentlich auch finden, denn auch Sie kennen beide Länder, aber Sie haben kein Auge für die Natur, oder behaupten keines zu haben.“

„Sie halten es also für pose, daß ich ihre Volkentraxereien nicht theilen kann. Glauben Sie das nicht! Ich kenne die Welt und keine die Menschen, die sogenannte „Gesellschaft“ und auch die andern Sphären, und ich kann Ihnen versichern, daß das alles sehr langweilig ist. Was neu ist, zieht an, und wenn man es kennt, so sucht man die Aehseln und läßt es fallen. Meine Freunde, die ebenso denken, wie ich, sind meist passionierte Reiter. Ich war das nie, mir ist also keine Passion geblieben. — Seit ich das Vergnügen habe, Sie auf ihren Spazierritten zu begleiten, finde ich wieder etwas Geschmack daran, denn ich sehe, in welche Erntae Sie bei einem guten Canter gerathen, und dergleichen ist anstehend. Außerdem macht sich auch mein Fußsch besser, als ich dachte, — aber angenehmer wäre es mir, wenn die Wege etwas gebahnt wären. Nicht wahr, Sie finden auch, daß Sie in ein Barbarenland gekommen sind?“

Helen dachte eine Weile nach, dann sagte sie: „Nein, ein Barbarenland möchte ich es nicht nennen, nur in ein Land, in dem noch

Reste von Barbarei zurückgeblieben sind. Die Bergstraßen könnten besser sein, die Gasthäuser zahlreicher, aber das wird sich nach und nach machen, wenn die Touristenzahl immer mehr wächst. Ein Stück Barbarei aber ist die Behandlung der slowakischen Bauern, und so manches andre in Sitten und Einrichtungen, auch in den Herrenhäusern.“

„Bedenken Sie, daß bis vor 25 Jahren die Slowaken, die Bauern überhaupt unsere Unterklassen waren, die Jobbaggen, kein Bestigthum haben konnten und gänzlich der Willkür des Adels preisgegeben waren. Der Edelmann war ein kleiner König in seinem Bereiche, er zahlte keine Steuern, und wenn er nicht Lust hatte, auch nicht seine Schulden. Schöne Zeiten! leider vergangen!“ fügte er mit komischem Seufzer hinzu.

„Gut, also diese schönen Zeiten sind vorüber, aber warum behandelt man jetzt die freien Bauern noch so wie einst die Hörigen?“ „Das thut man wohl nicht mehr, aber Sie werden begreifen, daß der plötzlich unabhängig gewordene Bauer sich nicht so schnell in seine Freiheit finden kann, daß ihm noch durch Generationen hindurch ein Rest der alten Unterthänigkeit bleibt, so wie seinem früheren Herrn ein Rest des Despotismus. Am meisten ist dies in dem Verhältniß zwischen dem ungarischen Edelmann und dem slowakischen Bauern sichtbar; der ungarische Bauer ist von Natur stolzer, oft genug ist er selbst von adeliger Herkunft und sehr eifersüchtig auf seinen hoch klingenden Namen. Er würde Ihnen besser gefallen als der kriechende Slowak. Mein Reitknecht zum Beispiel, der hier hinter uns reitet, ist nichts als ein Bauerndiener aus Hebes, er ist Hübar gewesen, hat dabei etwas Ordnung und Keillichkeit gelernt und ist stolz wie ein Spanier. Sie würden vollkommen zufrieden sein mit der Behandlung, die er erfährt, es geht ohne alle Prügel ab.“

„Haben Sie denn nicht Angst, daß Ihre Slowaken sich einmal die panslawistischen Principien zu eigen machen und sich an ihren ungarischen Herren für die Unterdrückung rächen?“

„Ich glaube nicht, daß das geschehen wird. Der Panslawismus hat bei uns nur in den Städten Wurzel gefaßt; die slowakische Bürger-

schaft ist mehr oder minder panslawisch gesinnt und erwartet ihr Heil von den Russen, der Bauer weiß nichts von diesen völlerbeglückenden Ideen. Die Agitation wird zwar hier und da auch unter dem Landvolk betrieben und unter der serbischen Bevölkerung in Unterungarn circuliren seit vielen Jahren die russischen Aabel, unsere Bauern hält man vielleicht nicht für gereift genug für die Idee des großen Slawenreiches und man hat auch Recht darin: der hiesige Bauer trinkt seinen Brantwein und ist seine Wuka und wenn er genug hat, um sich wenigstens alle zwei Tage einmal zu betrinken, so ist er ganz zufrieden und strebt nach nichts Höherem.“

„Die Leute kommen mir aber hier recht intelligent vor, wenigstens dem Gesichtsausdruck nach zu urtheilen. Ihre Sprache verstehe ich ja leider nicht, sie klingt auch so rau und hart, daß ich mich nicht verlustig fühle, sie zu erlernen. Aber ich bewundere oft die Geschicklichkeit, mit welcher die Leute sich allerlei mechanische Fertigkeiten zu eigen machen, die ihnen vielleicht einmal oder auch nie gezeigt worden sind. Dabei laufen sie einem die Gewohnheiten ab. Das Mädchen, welches mich bedient, thut mir die Sachen, welche ich etwa liegen lasse, genau auf die Stelle, auf welche ich sie selbst zu legen pflege; ein englisches Stubenmädchen würde nach ihrem eigenen Begriffe von Ordnung im Zimmer aufräumen. Die Slowakin bequemt sich der Idee der Bewohnerin derselben an.“

„Sie haben ganz richtig beobachtet, Miß Durham; der Slawe hat ein großes Maß von Schmiegsamkeit und Schlaubeit; ich glaube darum, er paßt besser zum Dienen als zum Herrschen. Er ist feige, unterwürfig; dabei dankbar, treu und anhänglich, so lange es sich mit seinen Interessen verträgt; falsch und unzuverlässig, wenn ihm das Nutzen bringt. Was seine Keillichkeit anbelangt, so haben Sie bei Ihren menschenfreundlichen Besuchen der kranken Bäuerinnen genug davon gesehen und wenn wir heut' die Sennhütte, vulgo Meierei, auf dem Djumbur besuchen werden, so fürchte ich, wird Ihnen der Appetit auf Dürham Käse auf lange Zeit vergehen. Aber jetzt einen Canter, Miß Durham, die Gelegenheit bietet sich nicht sobald wieder!“

Schaden ersehen? Die Verantwortlichkeit der Betreffenden würde dann nicht bloß eine civilrechtliche sein. Endlich muß auch abermals gerügt werden, daß bei den Vertretern des Instituts beinahe 50,000 fl. Ausstände verzeichnet sind, liegt da nicht die Vermuthung nahe, daß dieselben die eingehenden Gelder nicht ordentlich manipuliren und dieselben mitunter auch zu Privatwecken verwenden?

Und was bleibt endlich den mit allen gerügten Punkten höchst unzufriedenen und bis zur Erbitterung gereizten Mitgliedern der Pensionsanstalt zu thun übrig? Nichts anderes, als was die Mitglieder der Wiener allgem. Versorgungsanstalt, obwohl dieselben weit günstiger gestellt waren, gethan haben: so lange zu petitioniren in den öffentlichen Blättern, die Gebrechen und Schattenseiten des Instituts aufzudecken und anzugreifen, Abgedruckte zu den Generalversammlungen zu schicken und auch dort zu kämpfen, bis endlich Abhilfe erfolgt, denn auch in Kronstadt befindet sich eine sehr respectable und zahlreiche Minorität, die mit der gegenwärtigen Gebahrung und Unbilligkeit gegen die Pensionisten und mit anderen Unzulänglichkeiten nicht einverstanden ist und welche insbesondere bei der Verhandlung über den Bau des Prachthauses dieses Project beinahe zu Falle brachte — ohngeachtet die Direction alle ihre Mannen aufgebieten hatte — wären bloß einige auswärtige Mitglieder damals mehr erschienen, so wäre das Project gefallen. Nehmen wir uns ein Vorbild an dem Vorgehen der Grazer, welche solange petitionirt und angekämpft haben, bis die große Wiener allgem. Versorgungsanstalt endlich in ihrer heurigen Generalversammlung sehr bedeutende Concessionen zu machen bemüht war, wie z. B. die Auflösung der ältesten Jahresclassen und die Vertheilung der Dividenden auf die übrigen, die Erhöhung der Dividenden und die Vertheilung der über 60 Jahre alten Mitglieder mit einer weiteren besondern Pension. Was den Grazer gegenüber der großen Wiener allgem. Versorgungsanstalt endlich gelungen, das muß den Hermannstädtern im Verein mit Mediosch, Schäßburg u. s. w. den Kronstädtern gegenüber auch gelingen und es wird auch das noch immer nur ein kleiner Theil dessen sein, was bei Errichtung der Kronstädter Pensionsanstalt versprochen wurde und in Folge dessen viele Jahre hindurch die zahlreichen Beteiligungen erfolgten.

Inland.

Agram, 6. October. In der gestrigen Sitzung des Landtages gelangte nach Publicirung der Einläufe eine Zuschrift des Banus zur Verlesung, in welcher über a. h. Auftrag der Gesammtversammlung bezüglich der Grenzarticulirungs-Verordnungen zur neuerlichen constitutionellen Behandlung vorgelegt wird.

Die Zuschrift des Banus führt die Gründe an, aus welchen das Gesetz nicht sanctionirt wurde. Vor Allem deshalb, weil die einschlägigen Bestimmungen über die Art der Bedeckung des Erfordernisses der Selbstverwaltung des ehemaligen Grenzgebietes mit demjenigen des vom ungarischen Reichstage acceptirten Gesetzes im Wesen gleichlautend sein müßte. Da sich nun der ungarische Reichstag bei Behandlung des Staatsvoranschlags der Einnahmehemmung auf das Grenzgebiet entschloß, so kann dieses Recht auch dem kroatischen Landtage nicht eingeräumt werden, um so weniger als die administrative Verschmelzung beider Verwaltungs-Gebiete noch nicht völlig durchgeführt ist. Trotzdem wird die Regierung, wozu sie allerhöchsten Orts ermächtigt wurde, bei Vorlage des alljährlichen Landesvoranschlags in der Motivirung ausdrücklich anführen, wie viel zur Deckung der Verwaltungs-Kosten der Grenze zwischen dem Finanzministerium und dem Banus vereinbart wurde und wie viel hiervon auf die schon vereinigten Behörden an Kosten entfällt. Auf diese Weise wird in der Praxis zu ersehen, wie hoch während der Dauer des Provisoriums die Verwaltungsauslagen des ehemaligen Grenzgebietes sich belaufen, und wie viel davon auf die mit dem Provincial schon gemeinsamen Behörden entfallen, insbesondere aber welcher Betrag von diesen gemeinschaftlichen Auslagen auf das Landesbudget entfällt, dessen verfassungsmäßige Behandlung gar keinem Anstande unterliegt. Demgemäß beantragt die Regierung die Abänderung des §. 4 des Quartauculirungs-Gesetzes nach folgendem Wortlaute:

„Vom Jahre 1882 angefangen bis zur Erneuerung des zwischen der königl. ungarischen Regierung einerseits und den königlichen Kroaten-Slavonien andererseits gegenwärtig bestehenden finanziellen Ausgleiches wird der Betrag zur Bedeckung des Erfordernisses der autonomen Verwaltung des derzeit mit den königlichen Kroaten-Slavonien vereinigten Grenzgebietes nach Berücksichtigung der durch die Grenz-Einverleibungen zu erzielenden Vereinbarungen in bisheriger Weise zu bestimmen sein, jedoch mit dem Unterschiede, daß der Wirkungskreis, welchen bisher in dieser Hinsicht die Grenzverwaltung ausgeübt hat, auf den Banus übergeht. Was die Anomalien betrifft, daß die Grenzdeputirten an den Verhandlungen des Provincial-Budgets theilnehmen würden, während ihr eigenes Budget einer solchen Verhandlung entrückt bleibe, sei der Banus ermächtigt zu erklären, daß die gesetzlich berufenen Factoren bereit sei werden, Vorschläge, wie dieser Anomalie abzuhelfen sei, in Betracht zu ziehen, wenn sich solche Maßnahmen nach Erscheinen der Grenzdeputirten im Landtage als notwendig erweisen sollten.“ Eine zweite Zuschrift des Banus an den Landtag beschäftigt sich mit den Beschlüssen, welche anlässlich der Grenzarticulirungs-Debatte vom Landtag angenommen wurden. Beide Actenstücke wurden dem Comité ad hoc überreicht. Die Landes-

regierung legt das Budget pro 1883 vor. Die Regnicolar-Deputation für die Lösung der Finanzfrage berichtet, daß sie sich constituirt und zu ihrem Präsidenten Karl v. Mihalicovic, zu dessen Stellvertreter Dr. Spovic und zum Schriftführer Miklatovic gewählt hat. — Die Sitzung zur Kenntniß. — Vor Schluß der Sitzung richtet David Starcevic an den Landtags-Präsidenten eine Interpellation, wie es komme, daß arme Studenten zu den Ferienreisen keine Fahrpreis-Ermäßigung von der ungarischen Staatsbahn erhielten, während der Landtags-Präsident und die Sectionschefs Freikarten genießen. Er sagt, daß Kroaten im Verbande mit Ungarn ein wahres Räuberneß geworden sei; er erzählt, Jemand habe ihm gesagt, Alle die im Landtag sitzen, wären „verkauft, Ziegenbälge“, weil sie die Magyaren unterstützen. Er thue dies freilich nicht, wohl aber die Majorität. Präsident Kreketic replicirt kurz unter dem Beifall der Majorität, worauf die Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt wurde.

Triest, 6. October. Laut Nachrichten aus Cetinje wurden die herzegovinischnen Insurgentenführer Radovic und Stojan Kovacevic nach Podgorica internirt. Der verhaftete gewesene Vetter der Fürstin G. Bulovic, welcher des Einverständnisses und der Correspondenz mit den Aufständischen überwießen wurde, ist auf freien Fuß gesetzt worden. In Cetinje wird die Möglichkeit einer Ministerkrise zugegeben.

Ausland.

Berlin, 6. October. Das Spiel der preussischen Officialen mit den verschiedenen Parteien beginnt durchsichtig zu werden. Die Unabgängigkeit-Anwandlungen der Conservativen werden laut bekämpft, damit unsichere conservativ Wähler nicht etwa in ihrer Mißstimmung gegen die absoluten Ja-Sager der Partei verharren; nach den Wahlen werden doch die Conservativen hübsch folgjam hinter dem Reichstanzler hermarschiren. Den National-Liberalen aber wird eine Schwelung des Fürsten Bismarck nach links hin vorgegaukelt, damit sie sich nicht in Wahlbündnisse mit den fortgeschritteneren Liberalen einlassen; auch sie würden dann nach den Wahlen vergebens darauf warten, daß ihnen etwa wieder wie 1877 Minister-Portefeuilles — von ferne gezeigt werden. Zu dieser ganzen officiösen Conception gehört wohl auch der Eifer, mit dem die Verthimmung Bismarck's gegen Herrn v. Puttkamer in den Vordergrund gerückt wird. Herr v. Puttkamer, sagt man, sei der conservativ Staatsmann par excellence. Alle anderen Minister seien entweder politisch farblose Fachmänner, oder ihr Conservatismus bilde mehr eine decorative Nebeneigenschaft ihres Amtes. Nur in Herrn v. Puttkamer trete die ganze Kampfeslust des echten conservativen Parlamentariers klar zu Tage. Ihm sei die Fehde mit den Liberalen ein Bedürfnis. Erst durch seinen Eintritt in die Regierung wäre der Bruch mit den Mittelparteien besiegelt gewesen. Nun habe Bismarck durch die Abschaffung des Tabakmonopols es Schwarz auf Weiß, daß ihm die conservativ-ultramontane Verbindung nichts helfen könne. Von da ab bestehe eine Spannung zwischen beiden Ministern, die ihrer Lösung näher als je zu sein scheine durch den starken Dampf, den Fürst Bismarck der Partei der Rechten und mittelbar ihrem Führer und Anwalt in der Regierung, eben Herrn v. Puttkamer selber, aufsetze. Wenn der Kanzler von den Conservativen ablasse, um auf neue den Versuch einer Antinüpfung nach links hin zu machen, so sei Puttkamer das stärkste Hinderniß bei diesen Bestrebungen, und man könne sein Bleiben oder Gehen überhaupt vorweg als entscheidend für die Frage ansehen, ob die fortgesetzten Zurechtweigungen der Conservativen wirklich einen ernstlichen Hintergrund haben oder die liberale Wählerschaft in eine folgenschwere Sicherheit einzuwiegen bestimmt sind. Die Wahrscheinlichkeit spricht doch sehr für das Letztere, obwohl Herr v. Puttkamer sogar schon von einigen Seiten das Ober-Präsidium der Provinz Pommern als „Altentheil“ reservirt wird.

Kom, 6. October. Das Amtsblatt publicirt die Decrete betreffs Auflösung der Kammer, der Ausschreibung der Wahlen für den 29. October und November und der Einberufung der neuen Kammer für den 22. November.

Konstantinopel, 6. October. Meldungen von Kandia zufolge sind die Wahlen der Bürgermeister und Gemeindevorstände an vielen Orten nicht ohne Außerordnungen abgelaufen. Namentlich in Kanea geriechen die Parteien so hart an einander, daß das Militär einschreiten mußte. Vielfache Reclamationen wegen Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen sind der Regierung zugekommen, welche jedoch, um die Verbitterung nicht zu vermehren, sich vollständig neutral verhält.

New-York, 6. October. Im Staate Georgia stetzten die Demokraten mit 40,000 Stimmen Majorität, der Candidat derselben Stephens wurde zum Gouverneur gewählt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. October.

— Sr. k. und apostol. k. Majestät geruhen allergnädigst den Freiherrn von Drey von der provisorischen Leitung des ungarischen Landesvertheidigungs-Ministeriums zu entheben und den Grafen Gedeon Kaday jun. unter tagfreier Verleihung der wirklichen Geheimrathswürde zum ungarischen Minister für Landesvertheidigung zu ernennen,

dann dem Staatssecretär des ungarischen Landesvertheidigungs-Ministeriums Generalmajor Baron Geza Feyervary als Anerkennung seiner eifrigen und erspriesslichen Dienste tagfrei das Commandeur-Kreuz des Sanct Stefans-Ordens zu verleihen.

— (Militärisches) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen: die Uebersezung der Stabsärzte: Dr. Jakob Müller, vom Reserve-Commando des 60. Inf. Regts., als Garnisons-Chefarzt nach Karlsburg; Dr. Andreas Gencsi, als Garnisons-Chefarzt in Karlsburg, in gleicher Eigenschaft nach Arad.

— Graf Gedeon Kaday jun. im 1839 zu Beczel geboren, demnach das jüngste Mitglied des Cabinets Etsa. Sein Vater war in den Dreißiger Jahren ein berühmter oppositioneller Ablegat, später Ober-Capitän von Jazygien-Rumanien, Intendant des Nationaltheaters. Seine Mutter, Gräfin Julie Teleki war eine Schwester der Mutter des Minister-Präsidenten. Graf Kaday diente während des Absolutismus als Husaren-Officier in der gemeinsamen Armee und war später als Flügel-Adjutant bei Sr. Majestät sehr beliebt. Zu Beginn der neuen constitutionellen Aera trat er aus der Armee und wurde durch die Verleihung der Rämmerwürde ausgezeichnet. Er zog sich für einige Zeit auf seinen Klader Besitz zurück. Im Jahre 1872 blieb er im Wäagner Wahlbezirk gegenüber Alois Degre vom linken Centrum in der Minorität, 1875 wurde er mit einem liberalen Programm mit großer Majorität zum Vertreter desselben Bezirkes gewählt, den er auf zwei Reichstagen vertrat; gegenwärtig ist er Abgeordneter von Zenta und Referent für das Honved-Budget. Der neue Minister hat in seinem Programm die Interessen der ungarischen Industrie besonders betont.

— (Einberufung der sächsischen Universität.) Die sächsische Universität wird zur Erledigung der Geschäfte innerhalb ihres gesetzlichen Wirkungskreises von Sr. Hochwohlgeborenen dem Herrn Obergespan und Comes als Vorsitzenden auf den 20. November einberufen.

— (Personalnachricht.) Dem Finanzrath und Chef der Steuer- und Gefällsbuchhaltung im Finanzministerium, Josef Kovács, welcher längere Zeit hindurch in Hermannstadt als Rechnungsrath amtierte und von da beförderungsweise nach Budapest versetzt worden ist, wurde in Anerkennung seiner Verdienste während vielfähriger Dienstzeit Titel und Charakter eines Ober-Finanzrathes verliehen.

— (Ungarischer Gesangsabend.) Ein ziemlich zahlreiches Auditorium fand sich vorgestern Abend in dem von Herrn Buch neu und geschmackvoll gemalten und nunmehr einen freundlichen Anblick gewährenden Saal des Hotels „Zum römischen Kaiser“ zu dem Gesangs-Abend des Hermannstädter ungarischen Gesangsvereins ein. Von den an dieser Stelle bereits mitgetheilten fünf Programmnummern erregten selbstverständlich das meiste Interesse die zweite und vierte, weil in denselben neun reizende, junge Damen mitwirkten. Die Chöre des Vereines sind seit den früheren Gesangsabenden entschieden stetig in ihrer Vervollkommnung vorgeschritten; das feinsinnige Eingehen in den Sinn der Composition und auf die Führung des Dirigenten, Präcision und Reinheit der Intonation, sorgfältige Beachtung des Tempos, namentlich im decrescendo bis zum leisen piano, steigerte vom Anfang bis zum Schluß den Genuß der Zuhörer, welche denn auch nicht müde wurden, sämtliche Vorträge stürmisch zu applaudiren und die meisten zur Wiederholung zu verlangen. Die Krone des Abends glänzt aber unstreitig den beiden Pöden, in welchen die in unserem Blatte bereits namentlich angeführten Damen mitwirkten, dann dem „Hederstrauch“.

Nach den gesanglichen Vorträgen begann ein in jeder Beziehung animirtes und bis zum Morgen währendes Tanzkränzchen. Doch nicht nur die Ohren und Füße fordern ihr Recht, sondern auch der unter dem Namen Magen bekannte Madthaber. Herr Hotelier Friedrich Roth, von dessen Opferwilligkeit im Punkte der Befriedigung seiner Gäste auch der Umstand herbedes Zeugniß gibt, daß er den dritten Theil der über 500 fl. betragenden Kosten für das Neumalen des großen und kleinen Saales aus Eigenem beisteuerte, — erwarb sich durch vortreffliche Küche und guten Keller die wohlverdiente Anerkennung auch dieses als präntiv bekannte Madthabers.

— Ein Freund unseres Blattes berichtet uns unterm 8. d.: Gestern um die 4. Morgenstunde, als ich von dem sehr animirten Tanzkränzchen nach Hause ging, bemerkte ich am östlichen Himmel einen langgestreckten Lichtkörper, der außergewöhnlich hell war; die Gestalt desselben weicht von den bisherigen Cometen sehr stark ab und doch ist es ein solcher.

— Heute 7 Uhr früh fand in der evang. Stadtpfarrkirche die Trauung des Fr. Weltmann mit Herrn J. L. Bella statt.

— Morgen, Dienstag den 10. d., veranstaltet die Section Hermannstadt des siebenbürgischen Karpathen-Vereines im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ ein Tanzkränzchen.

— (Unfall.) Gestern Nachmittags wurde, wie uns von einem Augenzeugen mitgetheilt wird, in der an Sonn- und Feiertagen von Spaziergängern stark besuchten Nachbargemeinde Hammerdorf in der Nähe des dortigen großen Wirthshauses ein ungefähr 10 Jahre alter Knabe von einem hiesigen Fiaker, und zwar so unglücklich überfahren, daß derselbe augenblicklich eine Leiche war. Die den Knaben begleitende bedauerenswerthe Mutter sank bewußtlos zusammen und wurde dieselbe, sowie die Leiche auf zwei Wagen dortiger Zufassen hierher überführt.

Mit diesen Worten drückte Ernö seinem Pferde leicht die Sporen ein, Helen berührte das ihre mit der Reitgerte und Beide flogen über die Hasenflähe, welche sich links vom Wege eine Strecke weit ausbreitete. Die Freude war kurz, denn nach einigen hundert Schritten passirte man eine primitive Brücke, der Pfad schlängelte sich dicht an den Felsen fort, während die andere Seite desselben steil abfiel nach dem Gebirgsbache hin, welcher den ganzen Weg begleitete. Der Weg wurde so schmal, daß man kaum mehr nebeneinander reiten konnte; links hingen die Felsen stellenweise weit über den Pfad und bildeten eine höhlenartige Decke; rechts tief unten rauschte der Gebirgsbach und spritzte seinen Schaum über die Berggipfeln und hinauf auf die rosa Büsche von Epilobium, welche an seinen Ufern in reicher Fülle wuchsen. Rechts jenseits des Flußbogens schoben sich die Berge hintereinander, bald kegelförmig, bald spitz, von Waldungen bedeckt, dazwischen sah man hin und wieder ein enges, lichtgrünes Thal oder eine Gruppe kahler Felsen.

„Edelweiß!“ rief Helen plötzlich. „Dort oben auf jenem Felsen rechts über der Brücke! Das erste, welches ich bis jetzt in den Karpathen gesehen habe! Als ich mit Gizela in Schmecks war, wurden uns wohl Sträußchen davon zum Verkauf angeboten, aber selbst habe ich noch keines gefunden.“

Ernö war vom Pferde gesprungen, hatte dem Reitknecht die Zügel zugeworfen und kletterte den nicht sehr hohen Felsen hinan, auf welchem die wunderbare Bergblume wuchs und bald hatte Helen einen Strauß davon in der Hand. (Fortsetzung folgt.)

Herbstmoden.

Der frühe Herbst, der seit Wochen schon ohne Kalenderberechtigung sein buntes Weien treibt, die Blumen entblättert und die Bäume mit gelben Tinten malt, erweckt fröhlich das Verlangen nach wärmenden Hüllen, noch ehe die Sommerkleider zu ihrem vollen Rechte gekommen sind. Das eigentliche Costüm, aus Kleid und einheitlichem Umhang bestehend, welches in früheren Jahren den Uebergang zu dem, vom

Mantel vervollständigten Winteranzug bildete, ist ganz verschwunden. An seine Stelle trat, und fast zu uniformmäßig, überall gesehen und getragen, der buntfarbig carirtete Rock mit dem einfarbigen, harmonisirenden Spencer aus Tuch, Plüsch oder Sammet. Die Form des letztern ist bald die runde Taille mit angelegtem Falten- oder platten, rings in Patten geschlitzten Schoß, bald eine kurze, stark geschweifte Schnebende-Taille; seltener ein zierlicher, hinten wenig drapirter Rock. Zur Garnitur, wenn sich die Ausstattung nicht nur auf schöne oder originelle Knöpfe beschränkt, wird vorwiegend die Soutache-Stickerei und die, in den bekannten Brandebourgs mit Knebelstich gipfelnde Verschmürung verwendet, und da sind wir schnell bei dem Charakteristischen der heutigen Mode angelangt. Nichts als Verschmürung und Eigenbesatz auf Kleidern, Mänteln und selbst den Hüten, hier natürlich von Gold oder Silber; nur wo es sich um den Ausdruck der Trauer handelt, wird derselbe schwarz auf schwarzen Crepp-Grund gewählt. Die vielen Variationen der, für das Aufnähen auf dem Stoff, wie auch für selbstständige Passamenterie-Figuren in den verschiedensten Breiten vorrätigen Lizen und Treffen näher zu bezeichnen ist schwer. Die bekannte, einfache Soutache, wird jetzt meist hochstehend angelegt; besonders reizvolle Wirkung aber ergeben verschiedene Webearten nebeneinander liegend ohne Lize mit Schuur abwechselnd angewendet. Zur Bereicherung verjudt man neuerdings sogar die Zusammenstellung mit Perlen aus Glas oder metallisch glänzendem Glas zur Füllung der soutachirten Mustern, und ergeben Braun mit Gold oder Bronze, Schwarz zu Stahl u. s. w. ganz besonders hübsche Effecte.

Selbstverständlich verlangen diese schweren Besätze auch kräftige Gewebe, welche sich ihnen in den Tuchen und grobkörnigen Diagonalstoffen bieten. Für weichen, graciösen Faltenwurf ist der Kaschmir unerreichbar. Ihm bleiben nach wie vor viele Verherrinnen, besonders seitdem er begleitet von schönen, nach den reichen Mustern der Schweizer Spachtelstickerei mit dem Schnurstick-Apparat der Nähmaschine gearbeiteten Bordüren im Handel erscheint. Noch vornehmer ist die Composition mit der, gewöhnlich für Rock- und Tailen-Garnitur verwendeten Sammit-

Application auf Seidengrund; mit der Carreaumustering aber scheint sich der Kaschmir nur in Gestalt des schönen, mattgetönten Besatzsammetes beschränken zu können. Der Atlas hat seine Rolle für einige Zeit ausgespielt! Die schwere, stumpfe Falte und der Satin weiteisen neben Sammet um den Preis und bezorgten ihrerseits zu Ausstattungswecken, mehr denn je die spanischen Spitzen, aber nicht mehr nur schwarz, weiß oder getönt, sondern Farbe zu Farbe. A popros Farbe! Da scheint es als wolle neben dem kleidsamen Falschgrün das Braun in seinen verschiedenen Abstufungen, vom hellsten Bronze, dessen dunklere Nüancen, einen star metallischen, olivengrünen Schimmer zeigen, bis zum tiefsten, fast schwarz glänzenden Kaffeebraun, den Sieg davon tragen. Die Röcke, deren Draperien sich auf der festen Grundblase der Tournüre immer voller aufbauen, suchen nicht mehr ihr allgemeines Heil in den Plüsch-Frisuren oder den breiten Hüften um den weiten Rand, sondern erhalten häufig hoch hinaufgehende, zierlich eingereichte Volants mit oder ohne Streifenbesatz.

Für letzteren findet mehr denn je das Sammetband Verwendung, welches außerdem mit seidener Rückseite fast allein den Schleifenschmuck der eleganten Toiletten bestreitet, die Bindeländer der geschlossenen Hüte ergibt und an keinem der runden Fitzhüte als Garnitur fehlen darf. Diese suchen sich so vor dem Vergessenwerden zu schützen, welchem sie trotz der breiten Wespeländer, des weichen, köstlichen Materials und der schönen Färbung zu verfallen drohen, gegenüber den letzten Triumpfen des Sammetes.

Wie aber versteht dieser auch seinen Vortheil auszunutzen; nicht allein glatt oder in zierliche Falten gelegt bekleidet er die Jagons, von der Miniatur-Capote bis zum riesengroßen Landsknecht und Südwestler, nein auch in Puffen eingereicht, die auf Kopf und Hand in verschiederer Lage geordnet, hübschen Wechsel ergeben. Schleifen-Arrangements mit kunstvollen Agraffen aus Steinkohle oder Metall, Stoffgewinde und Spigenfedern lang herabwallend und mit oder ohne Reiber-Aigrette zu vollen Tuffs vereint, sie dienen nach Form und Material, zur Ausstattung; selten nur fügt sich auch eine Blume, halb von Federn verschleiert oder

hiesig drei ihres Hochpred. Ludw. Exp. Ludw. Die beim ward Dom heute von an d dritte dessen Josef von Antr an d Zugle Probi warm ernan mittl Geleg fränz Prog Melo 2. G. Sr. Fran große Fran Melo 5. G. Fran vobig 6. B. den schön hien Ober 31. Herr im ein f läng habet Blun einer Bren Klau Man Brub Matt gesch um Lesst wech mit i einm ihren Bis Müff ständ licher Niam nach Gefa entfa zegtt vorw gefsm würd seitv es ni die A faiz A waß Thet und die u bloße wähe zunä Wode Frau dem Neuf und die S weiß diesel und f für d wahr Ueber form, die H breite glatt begleit beßig

Sz. 9608/1882

[789] 1-3

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, hogy a nagyszombeni általános takarékpénztár végrehajtónak Schuster szül. Falten Kata és társai végrehajtást szenvedő ellen 450 ft. iránti végrehajtási ügyében a veresmarti 533 számú tjkvben (a 20. számú tjkönyvből átment) A. + 2 r., 143, 149. hr. sz., a 249. sz. tjkvben A. + 1, 2. r., 1306, 5426. hr. sz., a 297. sz. tjkvben A. + 1-8. r., 1214, 2391, 2392, 6020, 6486, 9172, 9768, 9820, 10006. hr. sz., a 193. sz. tjkvben A. + 5, 16. r., 1312, 6960. hr. sz. és végül a 36. sz. tjkönyvben A. + 28. r., 3853. hr. sz. és 951 frtra becsült ingatlant az 1882. évi december 14. napján, reggeli 9 órakor, a veresmarti irodában a 12314/1879. szám alatt közzétett s a kiküldöttél és a községi előjárónál közvelletül is megtekinthető feltételek mellett eladati fognak.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi szeptember hó 15-én tartott üléséből.

Sz. 9152/1882.

[807] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, hogy Dr. Borcia János ügyvéd végrehajtónak Doiua Simion és Maria végrehajtást szenvedő elleni ügyében a 106 ft. 55 kr. tőke, ennek 1879. szeptember 10-től járó 6% kamatai 37 ft. 57 kr., eddigi 7 ft. 40 kr. jelenlegi és még ezután költések behajtására a Doiua Simion és Maria nevűre felvett orlati 66 számú tjkönyvben A. + 2-13. r. sz., 1588, 1914, 1950, 1983, 2264, 2585, 2702, 2637, 3078, 3359, 3400, 3402, 3756, 3859, 4301, 5358a, 5358b hr. sz. és összesen 310 frtra becsült ingatlanok az 1882. évi december hó 4 napján, d. e 9 órakor, az orlati irodában megtartandó nyilvános árverésen eladati fognak, u. m.: 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok becslésére, melyen alul is az árverésre kizűtt birtokok el fognak adni, de egyenként kiállandók ki. 2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsülésének 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezehez letenni. 3. Vevő köteles a vételárat két egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számított 15 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 30 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverési napjától számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti penztárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni. 4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időből őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik. 5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére, az 1881 évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére, bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsülés alul is eladati fog.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi szeptember hó 9. tartott üléséből.

Sz. 5097/1882.

[805] 1-3

Bekanntmachung.

Nachdem es constatirt worden, daß viele Fälle von Erkrankungen an Pocken in Hermannstadt vorkommen und es im Interesse der Gesamtbevölkerung Hermannstadts gelegen ist, diese Krankheit bald verschwinden zu machen, so wird sowohl zu deren Unterdrückung, als auch zur Verhinderung ihrer Weiterverbreitung Folgendes verordnet:

- 1. Sobald in einer Familie oder Hause ein Individuum an den Pocken erkrankt, wird in erster Linie der Familienvater, sodann der betreffende Hausherr streng verpflichtet, hievon der Polizei-Direction die Anzeige zu erstatten, ärztliche Hilfe zu suchen und streng darauf zu sehen, daß die Krankheit nicht weiter durch Ansteckung verbreitet werde. 2. Arme und Leute, welche keinen Arzt bezahlen können, sind nichts desto weniger verpflichtet, entweder beim Herrn Stadtpflicht Dr. Jikeli oder Stadtarzt Hufnagel ärztliche Hilfe sofort anzusuchen, und wird ihnen der ärztliche Rath unentgeltlich erteilt werden. 3. Jedermann ist verpflichtet, so wie er erfährt, daß irgendwo ein Pockenkranker der Behörde nicht angemeldet ist, dieses selbst bei der gefertigten Polizei-Direction zu melden, welche sodann das Weitere verfügen wird. 4. Da nun durch strenges Befolgen des von der Behörde Angeordneten zu erwarten steht, daß die Pocken-Epidemie nicht nur keine Weiterverbreitung finde, sondern daß demnach auch die Krankheit gänzlich verschwinde, so wird Jedermann aufgefordert, aus allen Kräften mit beitragen zu helfen, daß Jedermann seine Schuldigkeit thue und daß zum Verderben im Interesse der Gesamtbevölkerung zur Wohlverhütung Strafe gezogen werden. Hermannstadt, 26. September 1882. Die Polizei-Direction.

Bekanntmachung.

Am 14. October 1882 wird das zur Concursmassa der falliten Firma Samuel & Hermann Licht gehörige Soda-Apparat im gemeinschaftlichen Schätzungswerte von 3914 fl. 87 kr. per Pausch und Bogen in dem im Hause der Frau Johanna Sterzing in Fogaras befindlichen Geschäftlocale von dem gefertigten Massaverwalter aus freier Hand veräußert. Die Bedingungen, unter welchen der Verkauf stattfindet, sind in der Kanzlei des gefertigten Massaverwalters (Burgengasse Nr. 549), sowie in der Kanzlei des Herrn Advocaten Moriz Kapocsányi in Fogaras zu erfahren. Kronstadt, am 5. October 1882.

August Reich, Advocat.

18 große Weinfässer,

sowie ein Billard, sind preiswürdig zu verkaufen: Burgergasse Nr. 37. [791] 3-3

Husten-Moos-Bettel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Furzen Athem und Keuchhusten erprobt wirksam, zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des August Teutsch, Hermannstadt. [788] 2-12 Preis einer Schachtel 38 fr. o. W.

Most- und Tafel-Aepfel,

gädörte Birnen und Zwetschken, Baumrüsse, sowie Bienenhonig

kaufst jedes Quantum (Wagenladungen) und sucht tüchtige Aufkäufer

W. Bayer

in Laupheim bei Ulm (Deutschland). [809] 1-2

Allerfeinsten dunkelgrünen, großboh-nigen, echten, sehr aromatischen und fräftigen

Cuba-Kaffee

versende ich per Pab. a fl. 83.— für 50 Kilo Netto oder per Post in 4/5 Kilo Ballen a fl. 1.80 für 1 Kilo Netto verzollt und franco gegen Nachnahme.

R. Maiti, Triest.

Alle anderen Kaffeeorten billiger vor-züthig. [806] 1

Bude & Sárkány,

Wien, VII., Kirchengasse 17, empfehlen sich in Lauf- & Salon-Teppichen, Tisch-, Bett- & Reise-Decken, Flanell-Decken, Bett-Vorleger, Vorhänge, Möbelstoffe, Leinwänden, Tischzeuge, Bettzeuge, Chiffon etc. etc. Wachs- und Ledertuch, Parquetten etc. etc. Neu: Manilla- und Spaterie-Läufer, unzerreißbar und staubfrei, für Locale, Stiegen, Corridore, Badeanstalten, Bureau's etc. (714) 3-5 Commission in allen Artikeln jeder Branche, ebenso Ausstattungen und Möblirungen. Aufträge aus der Provinz prompt per Nachnahme. Illustriertes Katalog gratis und franco auf Verlangen.

Gummi-Fischblasen,

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, beste Fabricat per Dugend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dugend fl. 2-3; Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-pöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, 1. Köllnerhofgasse Nr. 4. [423] 4

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überliehendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalalleiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei Aug. Teutsch,

„Apotheke zum Löwen“; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Dicső-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biro, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Johann Schaser, Apotheker; in Székely-Udvárhely bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Kocz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Sam. Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Jos. v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker. Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [602] 12

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und Moll's verbriefte Firma angebrucht ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Hautausschüppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Schlingen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. — Gicht mit Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees: Fr. Nick; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentini, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; S. P. Mailat; Ed. Kugler, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler. 40-52 [119]

Subscriptions-Einladung

auf noch zu begebende Actien à 100 fl. der „Grüen Siebenbürgischen Stearinzerzenfabrik in Hermannstadt“.

Die gezeichneten Actien sind in folgenden Raten einzuzahlen: 25% d. i. 25 fl. per Actie bei Zeichnung, 25% d. i. 25 fl. per Actie bis 15. November l. J. und 50% d. i. 50 fl. per Actie bis Ende December l. J. Die Besitzer dieser jetzt begebenen Actien genießen, insofern sie die Einzahlungen pünktlich bis Ende dieses Jahres geleistet haben, den vollen Anspruch auf die mit Schluß der laufenden Campagne, d. i. mit Ende Juni 1883 sich ergebende Dividende. Etwa gewünschte Auskünfte erteilt das Comptoir der Fabrik (Saggasse Nr. 27) auf das Bereitwilligste und kann daselbst auch Einsicht genommen werden von der letzten General-Bilanz, laut welcher noch Dotirung des Reservefondes mit 10% und sonstigen Abschreibungen, immerhin noch circa 8% per anno an Dividende für die mit Ende Juni l. J. gezeichnete Campagne an die Actionäre ausbezahlt wurden. Zur Entgegennahme von Zeichnungen, sowie zur Einhebung und Quittirung der Ratenzahlungen ist Herr P. J. Kabelleo, Banquier in Hermannstadt, ermächtigt. [762] 3-3

ANTON PAULY.

(Gegründet 1816.) kaiserl. königl. priv. Bettwaaren-Fabrikant, Wien, VIII., Verchenfelderstraße 36, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Bettelinsätze, Matragen, abgenützte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie eine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gelöttemt Noßhaare. Preis-Conrante sammt Zeichnungen gratis und franco. (675) 6-10

CAVIAR.

Der Genuß des Caviars hat bei uns zu Lande noch lange nicht jene Verbreitung gefunden, welche dieses pikante, gesunde, den Appetit fördernde Genußmittel im Auslande längst erreicht. Die Schuld daran liegt ebenfals nur in den hohen Preisen, zu welchem der Caviar bisher bei uns zum Verkaufe gelangte. Der ergebene Gerechtigkeit hat es nun unternommen, diesen Artikel durch directe Verbindungen zu so bedeutend günstigen Bedingungen nach Ungarn zu importieren, daß derselbe in der Lage ist, diesen 100% billiger als die hiesigen Händler zu liefern. Zu solch billigen Preisen dürfte sich Caviar gar bald auch bei uns jene Verbreitung sichern, die ihm im Auslande geworden, wo er nicht nur eine Delice für den Gourmand, sondern auch ein vielgesuchtes Genußmittel für sämtliche Gesellschaftsklassen abgibt.

CAVIAR Ima in Blechdosen netto Inhalt 1 Pfund 2 fl. Für Wiederverkäufer in Fässen von 8 Pfund entsprechend billiger.

H. Plesch, Caviar-Importeur, Budapest. Postversendung täglich zweimal. [759] 2-25